

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Vortrag von Wolfgang Effenberger anlässlich einer Veranstaltung der Deutschen Universität in Armenien zum "schwierigen Umgang mit dem Völkermord und seiner Aufarbeitung", 16. September 2011, 18.00 Uhr, Deutsche Universität in Armenien, Aygedzorstr. 47/3, 0019, Yerevan.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zuallererst möchte ich mich beim Präsidenten der DUA, Herrn Eduard Saroyan, für die Möglichkeit bedanken, vor Ihnen sprechen zu dürfen.

Beginnen werde ich meinen Vortrag mit der Reaktion der Neuen Rheinischen Zeitung auf meinen Artikel **"Seit 95 Jahren – die USA in der Falle des armenischen Völkermordes"**, um dann die Reaktionen zum Dokumentarfilm Aghet zu beleuchten.

Es folgen weitere Reflexionen aus der Türkei und Israel.

Dann werde ich auf die Äußerungen von Ralph Giordano – Stichwort "türkische Auschwitzlüge" - sowie auf Günter Grass und seine scheinbar mutige Rede in Istanbul eingehen. Weiter werde ich aus dem Grußwort von Hans Zehetmair zur Gedenkveranstaltung "Der Völkermord 1915 und die Leugnungspolitik der Türkei" zitieren und anschließend die Rede von Kulturstaatsminister Bernd Naumann anlässlich der Eröffnung des Lepsiushauses kritisch hinterfragen.

Abschließend werde ich einen hoffnungsvollen Ausblick wagen.

## **"Der schwierige Umgang mit dem Völkermord und seiner Aufarbeitung"**

Anfang März 2010 verabschiedete der Auswärtige Ausschuss des US-Repräsentantenhauses mit einer Stimme Mehrheit die Resolution 252.

Darin wurde der Präsident aufgefordert, am 24. April 2010 die systematische und vorsätzliche Vernichtung von 1.5 Millionen Armenien als Völkermord zu benennen.

Während Premier Tayyip Erdogan die Abstimmung als eine „Komödie“ bezeichnete, sagte Präsident Abdullah Gül, sie sei „fern jeder historischen Realität“ und bedrohe die Friedensanstrengungen der Türkei im Kaukasus.

Außenminister Ahmet Davutoglu warf der US-Regierung vor, sich nicht genug gegen die Resolution engagiert zu haben.<sup>1</sup>

Diese Aussagen und das Taktieren der Obama-Administration veranlassten mich zum Artikel:

## **"Seit 95 Jahren – die USA in der Falle des armenischen Völkermordes"**

In diesem Artikel würdigte ich zunächst den humanitären Einsatz von Henry Morgenthau (sen.), um dann auf den Völkermord und die lange Geschichte der Leugnungspolitik des Weißen Hauses einzugehen. Dabei verwies ich auf die schonungslose Studie des US-Historikers Roger W. Smith: „Zu

Wahrung "nationaler Interessen" – in diesem Fall die vorteilhaften ökonomischen und geopolitischen Beziehungen zur Türkei – war Washington von 1920 an bis heute gewillt, jedes öffentliche Wissen um den Völkermord zu unterdrücken“.<sup>2</sup>

Diesen **Artikel hatte ich u.a.** der Neuen Rheinischen Zeitung (NRhZ) angeboten:  
Sie war ursprünglich 1848 von Karl Marx herausgegeben worden.

### **Vom Chefredakteur erhielt ich folgende Antwort:**

- ich zitiere -

„Lieber Herr Effenberger,  
mit diesem Bericht sind wohl auch Sie, wie ich aus einigen teilweise schon länger zurückliegenden Gesprächen mit armenisch-stämmigen und kurdischen Freunden hier in der Türkei entnommen habe, auf die allgemeine antitürkische Propaganda in den erwähnten Quellen reingefallen.  
Historischer Fakt sei, so hat mir z.B. eine kurdische Politikerin vor drei Jahren in den Bergen in der Provinz Dersim erzählt, daß es dort einen "Jahrhunderte langen Kampf zwischen Zaza-Kurden- und Armenier-Dörflern" gegeben habe, in dem beide Stämme sich immer mal wieder gegenseitig umgebracht hätten.

Das Ganze endete dann in dem gegenseitigen Gemetzel, bei dem sich dann - auf der Seite der Zaza - in der Tat auch die Osmanen einschalteten. Die betrachteten die Kurden halt schon damals als "Türken"....

Übrigens: ziemlich sicher scheint zu sein, daß die US-Resolution vom CIA gesteuert wurde, um Herrn Erdogan und seine AKP zu beseitigen.“

Angesichts der eindeutigen Fakten zum Völkermord hat mich eine derartige Reaktion mehr als überrascht.

Auch am 24. April 2011 verzichtete US-Präsident Barack Obama erneut auf den Gebrauch des Begriffs "Genozid". Dafür betonte Obama, dass er sich schon mehrmals zu dem geäußert habe, was 1915 geschehen ist und betonte: „meine Vorstellung von der Geschichte hat sich nicht geändert". Abschließend forderte Obama: "Eine umfassende, aufrichtige und gerechte Anerkennung der Fakten wäre in unserem gemeinsamen Interesse."<sup>3</sup>

Empört reagierte der türkische Botschafter in Washington, Namik Tan:

The screenshot shows a news article from the website 'Deutsch Türkische Nachrichten'. The page has a red navigation bar with categories: HOME, POLITIK, WIRTSCHAFT, GESELLSCHAFT, SPORT, and T. The article title is 'Türkischer Botschafter: Obamas Tribut an die Armenier unrechtmäßig'. Below the title, it says 'Deutsch Türkische Nachrichten | Veröffentlicht: 24.04.11, 12:40 | Aktualisiert: 24.04.11, 12:55 | 74 Kommentare'. The main text of the article reads: 'Der türkische Botschafter in Washington, Namik Tan, sagte über die Aussagen des US-Präsidenten Barack Obama zu den Vorfällen des Jahres 1915: "Präsident Obamas Statement ist eine rechtswidrige, verzerrte und einseitige politische Beschreibung der Geschichte. Wir bedauern dies zutiefst."'.

„Präsident Barack Obamas Statement ist eine rechtswidrige, verzerrte und einseitige politische Beschreibung der Geschichte. Wir bedauern dies zutiefst.“

### **Unterschriftenliste gegen Aghet-Behauptungen (2011)**

Vor einigen Monaten wurde der erschütternde Dokumentarfilm von Eric Frieder "Aghet – ein Völkermord"<sup>4</sup> der Öffentlichkeit vorgestellt.



Dieser Film führte unter den türkischen Migranten zu einer Gegenkampagne. Am 21. April wurde in Nordrhein Westfalen eine mehr als 300 Meter lange Unterschriftenliste dem Landesministerium überreicht.

### Unterschriftenliste in der Armenier-Frage überreicht

Anzeigen | **Stimmen**

Verfasst von Redaktion am 21. April 2011 - 8:57

[Inland](#) [Politik](#) [Aghet](#) [Armenier](#)

[Deutschland](#) [NRW](#) [Völkermord](#)

Artikel »

**In Nordrhein Westfalen wurde eine mehr als 300m lange Unterschriftenliste gegen die Armenier- Behauptungen, dem Landesministerium überreicht**



Der Dokumentarfilm "Aghet - ein Völkermord", der vor genau einem Jahr in der ARD ausgestrahlt wurde, hatte bereits damals unter den türkischen Migranten in NRW zu einer Gegenkampagne geführt. Die daraus resultierende Unterschriftenliste wurde am Montag vor dem Gebäude des Landesministeriums NRW vorgestellt und Vertretern der Landesregierung überreicht.

Der Vorsitzende des Türkisch-Deutschen Bildungsvereins erklärte zuvor, dass in den Schulen des Landes den Kindern der Unterrichtsstoff zu den Vorfällen von 1915 mit Armenier- Behauptungen nahegebracht wurde.

Diese Behauptungen seien unrichtig und würden trotz der vorhandenen armenischen, englischen, amerikanischen und deutschen Archivdokumente weiterhin aufrechterhalten.



Der Vorsitzende des Türkisch-Deutschen Bildungsvereins in Nordrhein Westfalen, Ali Soyfamezoglu sowie eine Delegation, überreichten am Montag Vertretern der Landesregierung an die 7.800

Unterschriften, die gegen die Behauptungen in der Armenier-Frage gesammelt wurden. Soyfamezoglu erklärte zuvor, dass in den Schulen des Landes den Kindern der Unterrichtsstoff zu den Vorfällen von 1915 mit Armenier- Behauptungen nahegebracht werde. Diese Behauptungen seien unrichtig und würden trotz der vorhandenen armenischen, englischen, amerikanischen und deutschen Archivdokumente weiterhin aufrechterhalten



In der türkischen Gegen-Version zu Aghet - **Die wahre Geschichte** – versucht Sari Gelin zu beweisen, dass die Armenier nicht nur Opfer sondern gleichzeitig auch Täter sind.

Auf den Kurzfilm von Sari Gelin fand ich nachstehende Kommentare, die ich Ihnen nicht vorenthalten darf.



Es fällt mir schwer, ihnen daraus vorzulesen:

„Da wo es auf die Wahrheit ankommt, lese ich nur lügen...Aber, mein Gott, du bist Armenier, dein land und deine Kultur haben dich zu einem Lügner und Betrüger gemacht...  
Ein Land, dass auf einer riesen lügenstory aufgebaut ist!!! Eine Schande....

Eine noch größere Schande ist es, dass derartige Volksverhetzung keine Konsequenzen hat.

*Aus Rechtsgründen hat Google 1 Ergebnis(se) von dieser Seite entfernt.  
Weitere [Informationen über diese Rechtsgründe](#) finden Sie unter [ChillingEffects.org](#).*



Ansonsten klappt nämlich die Entfernung von Texten mit volksverhetzenden derartigen Inhalten problemlos.

## Reflexionen aus der Türkei und Israel

Auch der türkische Premierminister Recept Tayyip Erdogan weiß die gestärkte Bedeutung für die USA auch innenpolitisch zu nutzen.



### “Denkmal der Menschlichkeit” muss weichen

Das 2006 vom türkische Künstler Mehmet Aksoy geschaffene "Denkmal der Menschlichkeit" wird auf Anordnung von Premierminister Recept Tayyip Erdogan abgerissen. Die 30 Meter hohe Skulptur, die im nodostanatolischen Kars steht, erinnert an die toten Armenier. Für den 23. April sind Proteste angekündigt.

Im April 2011 lässt er das erst 2006 erbaute "Denkmal der Menschlichkeit“ abreißen.

Während sich Widerstand in der Türkei regte, wurden auch Erinnerung an die Ermordung von Hrants Dink am 19. Januar 2007 wach.



Dink war am 19. Januar 2007 auf offener Straße erschossen worden. Zuvor hatte ihn die türkische Justiz nach Strafrechtsparagraf 301 wegen "Beleidigung des Türkentums" verurteilt.

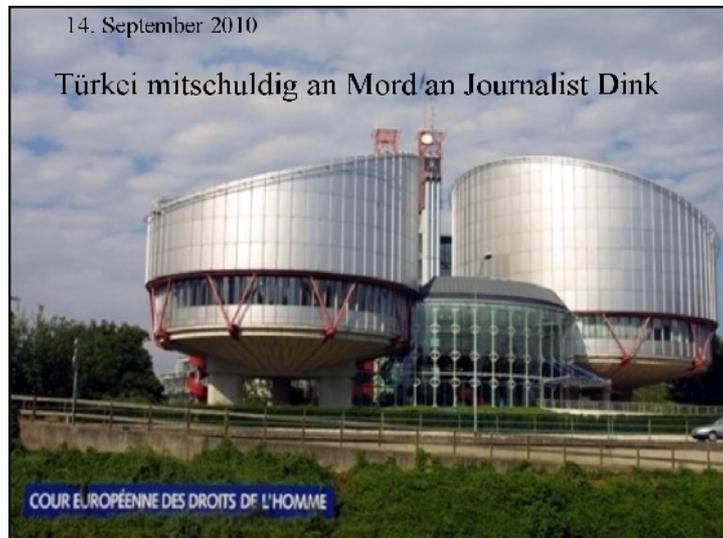
Mit ihm verlor die armenische Wochenzeitung "AGOS" nicht nur ihren Chefredakteur und einen couragierten, streitbaren Journalisten, sondern auch einen wichtigen Vermittler, der sich in der Minderheitenfrage für eine friedliche Aussöhnung zwischen Armeniern und Türken eingesetzt hatte. Das haben auch viele Türken anerkannt und die Beerdigung zu einer Demonstration gemacht.



Die Beisetzung des ermordeten türkisch-armenischen Journalisten Hrant Dink geriet zu einer eindrucksvollen Kundgebung.

Erstmals wurde in der Türkei ein Armenier derart gewürdigt – doch gleichzeitig bejubeln Nationalisten die grausame Tat. So sieht der "Bianet"-Redakteur Erol Önderoglu den Fall Hrant Dink nicht isoliert von anderen Angriffen und meint:

"Man kann dahinter sehr leicht eine gemeinsame Mentalität in der Türkei entdecken, was Rassismus, Gewalt und gleichgültiges, fahrlässiges Verhalten bezüglich der Angriffe gegen Minderheiten angeht."<sup>15</sup>



Dreieinhalb Jahre nach der Tat machte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte die Türkei für den Mord an Hrant Dink mitverantwortlich. Der Staat habe den türkisch-armenischen Journalisten nicht ausreichend geschützt, obwohl ein Angriff absehbar gewesen sei, so die Argumentation der Richter.

Anfang April 2007 hatte der **israelische Abgeordnete Haim Oron** den Antrag gestellt, die von den Türken verübten "Massentötungen von Armeniern" zu diskutieren.



Dagegen sprachen sich Ministerpräsident Ehud Olmert und die Außenministerin Tzipi Livni aus. So wurde der Antrag abgelehnt.

Frau Livni verwies auf die für Israel wertvollen Beziehungen zur Türkei.

Vermutlich muss auch noch ein kultureller Faktor berücksichtigt werden.

In der Geschichte waren gerade die Beziehungen zwischen Juden und christlichen Armeniern oft außergewöhnlich gespannt.

Weitgehend unbekannt scheint zu sein, dass vor 1914 Wladimir Jabotinski als Pressesprecher der Jungtürken Mitglied der Partei für Einheit und Fortschritt (IVT) war. Darüber hinaus war der Begründer des Likud-Zionismus Herausgeber ihrer Zeitung "der jungtürke".

### Ralph Giordano zur Islamisierung und "türkischer Auswüchse"

Im Frühjahr 2007 machte der "Spiegel" eine Titelgeschichte zu "Mekka in Deutschland" und drapierte einen Halbmond über das Brandenburger Tor.



Zum Jahrestag des 11. September 2007 sollte es in Brüssel vor dem Europäischen Parlament die erste öffentliche und europaweite Großdemonstration gegen die schleichende Islamisierung Europas geben. Aufgerufen dazu hatten Organisationen wie "Pax Europa", die dänischen "Stop the Islaization of Denmark" (SIAD) sowie die britischen Gruppen "Stop Islamisation of Europe" und "No Sharia Here" aufgerufen.

Insgesamt wollten mindestens 20.000 Menschen aus allen Staaten der Europäischen Union teilnehmen. Unter ihnen waren mehr als 800 Juden, 350 Sikhs, 420 Buddhisten, 50 Ex-Muslime, 160 Hindus und zahlreiche Christen, Muslime und Atheisten. Es wäre die erste multikulturelle Brüsseler Demonstration aller Religionsgruppen und Völker zugunsten der europäischen Werte gewesen. Der Brüsseler sozialistische Bürgermeister Freddy Thielemans hatte das Demonstrationsprogramm aus Angst vor den zahlreichen muslimischen Einwohnern Brüssels, die den Großteil seiner Wähler stellen, und den angeblich von ihnen ausgehenden Gefahren überraschend am 9. August 2007 verboten. Das mag nicht verwundern: Besteht doch die Hälfte der Abgeordneten der *sozialistischen Partei* aus Muslimen.



Der Publizist und Holocaust-Überlebende Ralph Giordano zeigte sich zudem schockiert darüber, dass bei den jüngsten Brüsseler Wahlen der gerichtlich bekannte türkischstämmige Völkermord-Leugner Emir Kir auf der Liste der Sozialisten gewählt worden war.

Gegenüber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung empörte sich Giordano über die Blindheit gegenüber den islamischen Völkermord-Leugnern in Deutschland: "Dazu wird bekannt, dass Imame der "Türkisch-islamische Union der Anstalt für Religion" (DITIB) eine Sonderausbildung erhalten, die den Völkermord an den Armeniern 1915/16 im türkisch-osmanischen Reich zu einem "Mythos" erklärt - eine "Auschwitz-Lüge" auf Türkisch."

DITIB-Imame sind in vielen deutschen Gemeinden gern gesehene Ansprechpartner für Politik und Kirchen.

Überall in Europa schütteln unsere Politiker demnach begierig muslimischen Völkermord-Leugnern die Hände.

Wer das offen kritisiert, gilt bei manchen in Europa heute als "radikaler Rassist".<sup>6</sup>

Dann wollte der Publizist Ralph Giordano auf einer zentralen Kundgebung am 11. September 2007 in Köln eine Rede gegen den Bau der geplanten Großmoschee halten.

Diese Demonstration wurde ebenfalls aus Sicherheitsgründen abgesagt.

So kann ich nur aus einer ungehaltenen Rede zitieren:

„Mitkämpferinnen und Mitkämpfer – deutsche, muslimische und andere, welcher ethnischen Herkunft auch immer!

Wir sind hier angetreten, um auf ein schwerwiegendes Problem der deutschen Innen- und Außenpolitik hinzuweisen, das seit Jahrzehnten regierungsübergreifend von den Politikern unter der Decke gehalten, geleugnet, verdrängt oder geschönt worden ist:

auf das instabile Verhältnis zwischen Mehrheitsgesellschaft und muslimischer Minderheit, vorwiegend türkischen Ursprungs. Es rührt an die Grundfesten unserer demokratischen Gesellschaft.“

Dann geht Giordano auf den Triumph des niederträchtigsten aller niederträchtigen Totschlagargumente, der "political correctness" ein:

„Wer gegen die Moschee ist oder am Islam Kritik übt und das laut sagt, besorgt die Sache der Nazis von heute.“ Genau in diese Ecke sollen auch unsere Veranstaltung, ihre Organisatoren und ihre Redner gestellt werden, genau damit sollten auch wir erpresst werden.

Darauf eine klare, unmissverständliche Antwort: Man braucht, verdammt noch mal, kein Überlebender des Holocaust zu sein, um mit bürgerlichem Selbstbewusstsein deutschen Diffamierungsversuchen und muslimischer Drohung couragiert die Stirn zu bieten.<sup>7</sup>

Seit 1990 wird in der Bundesrepublik der Tag der Einheit gefeiert.



Inzwischen wurde aus dem nationalen Gedenktag auch der Tag der "Offenen Moschee"



„Unser Ministerpräsident ist in Düsseldorf“ – Plakate zum Besuch von Erdogan am 27. Februar 2011 in Düsseldorf.



Für den Bundespräsidenten Wulff gehört der Islam zu Deutschland. Doch hier muss ihm widersprochen werden.



Deutschland ist nicht durch den Islam geprägt. Inzwischen muss aber hingenommen werden, dass der Islam Einzug in die Bundesrepublik Deutschland genommen hat.

Inzwischen fordert sogar der Grünen-Chef Cem Özdemir Türkisch-Unterricht an deutschen Schulen.



In einem halbseitigen Interview veröffentlichte die Süddeutsche Zeitung unter der Überschrift: "Cem Özdemir lehnt Geißelung wegen des Massakers an Armenien ab, weil es die Versöhnung erschweren würde."<sup>8</sup>



Die Versöhnung mit der Türkei?

Cem Özdemir<sup>9</sup>, antwortete in dem Interview auf die Frage, ob er das Wort Genozid für die Morde an den Armeniern benutzen würde:

„Ich halte mich an den Sprachgebrauch der demokratischen Opposition in der Türkei. Die spricht von ethnischer Säuberung und Vernichtung. Das schließt die so genannte Umsiedlung unter Inkaufnahme massenhaften Mordes ein.“

Vielleicht hätte Herr Özdemir als Bundestagsabgeordneter auch das Bundesgesetzblatt (BGBl), 1954 II., S. 730 mit der deutschen Übersetzung der Erklärung des Begriffes Völkermord-Genozid nach Artikel II der Uno-Konvention von 1948 lesen sollen.

### Günter Grass und seine scheinbar mutige Rede in Istanbul 2010

Zum Finale der Türkei-Tournee des EU-Türkei-Schriftsteller-Austauschprogramms "Europäische Literatur in der Türkei – türkische Literatur in Europa" organisierte das Goethe-Institut mit dem KulturForum TürkeiDeutschland in Istanbul den Auftritt von Günter Grass, einem der größten lebenden Schriftsteller der deutschen Sprache.



Begleitet wurde der Nobelpreisträger von dem ebenso großen kurdisch-türkischen Schriftsteller Yaşar Kemal. Beide sind auch Ehrenvorsitzende im KulturForum.

Das öffentliche Gespräch fand am 15. April im Muhsin-Ertuğ-Theater im Istanbul Stadtteil Harbiye statt.



In seiner denkwürdigen Rede erinnerte Grass an den eigenen schwierigen Umgang mit den deutschen Verbrechen. Als junger Mann habe auch er erste Berichte über Gräueltaten des Nazi-Regimes als Propaganda abgetan. Abschließend stellte Grass die Gretchenfrage: „Wann ist es soweit, dass das Verbrechen bei der Vernichtung der Armenier als Tatsache anerkannt wird?“<sup>10</sup>

Aber die Wahrheit werde sich Bahn brechen. Dafür versprach Grass Lohn: Die Bewältigung der Vergangenheit sei "der erste und wichtige Schritt Richtung Europäische Union". Lohn für Anerkennung der Wahrheit? Darüber hinaus meinte Grass, dass die Zeit für eine Entschuldigung bei den Armeniern gekommen sei.

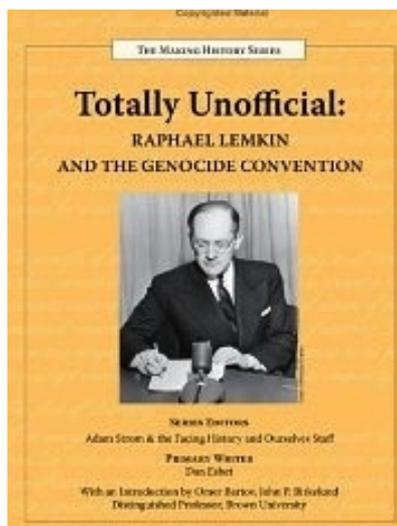
Das Wort vom "Genozid" habe er bei seinen Auftritten bewusst vermieden, sagte Grass: „Es ist nicht das dringendste Problem, wie man es am Ende benennt. Wichtig ist, dass es überhaupt zur Kenntnis genommen wird... Ich denke, die Türkei muss selbst entscheiden, welchen Namen sie den Ereignissen geben will.“<sup>11</sup>

An dieser Stelle muss sich Grass kritisch hinterfragen lassen. Der amerikanische Historiker Daniel Goldhagen hat in seinem höchst bemerkenswerten Buch "Schlimmer als Krieg" darauf hingewiesen, dass zukünftige Völkermorde nur verhindert werden können, wenn die Staatengemeinschaft die Dinge schonungslos beim Namen nennt:

Täter, Opfer, Umstände, Taten. Und wenn daraus dann die richtigen politischen Schlüsse gezogen werden.

Nur wenige Tage vor dem armenischen Gedenktag wollte Günter Grass den Türken selbst überlassen, wie die Ereignisse zu benennen seien.

Dabei ist Völkermord seit 1948 ein klar und eindeutig definierter juristischer Begriff.



Im Jahr zuvor hatte Raphael Lemkin einen Gesetzesentwurf für die UNO zur Bestrafung von Völkermord angefertigt. Der Jurist und Friedensforscher polnisch-jüdischer Herkunft schrieb: „Die Leiden armenischer Männer, Frauen und Kinder, die in den Euphrat geworfen oder auf dem Weg nach Der-Zor massakriert wurden, haben den Weg für die Annahme der UN-Genozidkonvention vorbereitet.“

Die Grundlagen zu Lemkins Interesse am Thema Völkermord entstanden bereits Anfang der 1920er Jahre, als er Jura an der Universität Lemberg studierte. Auslöser war wohl die Hinrichtung des ehemaligen türkischen Innenministers Talaat Pascha im Berliner Asyl durch einen jungen Armenier.

Die seriöse internationale Wissenschaft hat keinen Zweifel daran, dass es 1915 einen Völkermord im Osmanischen Reich gab. Wir dürfen den Tätern oder deren Nachkommen nicht selbst überlassen, wie sie ihre Taten juristisch und moralisch einordnen! Die Opfer verdienen ein klares und eindeutiges Bekenntnis!

Anfang Oktober 2010 erhielt ich die Einladung zur

### Gedenkveranstaltung: "Der Völkermord 1915 und die Leugnungspolitik der Türkei"

|  |   |
|--|---|
|  <p><b>Der Völkermord 1915<br/>und die Leugnungspolitik<br/>der Türkei</b></p> <p>Gedenkveranstaltung<br/>und<br/>Podiumsdiskussion<br/>zum Völkermord an den<br/>Armeniern, Assyriern und<br/>Griechen in der Türkei</p> <p><b>Samstag, 16. Oktober 2010<br/>19:00 Uhr</b></p> <p>Griechisch Orthodoxe Allerheiligengedächtnis-<br/>Kirche<br/>80806 München</p> | <p><b>PROGRAMM</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrüßung und Eröffnung     Dr. Thomas Altas</li> <li>- Musik, Kantate: Verleget<br/>Musik (der Kranich)</li> <li>- Schweigeminute</li> <li>- Grußwort     Dr. H.-J. Hans Zehndorff<br/>Staatsminister a. D.<br/>Hanns-Seidel-Stiftung, München</li> <li>- Vortrag     Dr. Seyhan Bayraktar,<br/>Universität Zürich<br/>"Anerkennung statt Leugnung?<br/>Zum neuen Umgang der Türkei<br/>mit ihren historischen Verbrechen"</li> <li>- Musik, Kantate: Verleget<br/>Musik (der Apfelbaum)</li> <li>- Podiumsdiskussion     Dr. Seyhan Bayraktar,<br/>Universität Zürich<br/>Klaus Hölger,<br/>Frankfurt<br/>Frankfurt Allgemeine Zeitung<br/>Dipl. Ing. Martin Rothmann, Wien<br/>Diskussionsleitung:<br/>Dr. Klaus Gellert, München</li> <li>- Abschluss: Mitter Briefung mit Buffet</li> <li>Musikalische Untermalung     Merveza MANUKYAN<br/>Armenischer Gesangsensemble<br/>Türkisch-Armenischer Musikensemble<br/>und der Hochschule für Musik<br/>und Theater München<br/>www.cafemusic.com</li> </ul> <p>Es wird gebeten, spätestens um 18:45 Uhr die Plätze einzunehmen.</p> |
|--|---|

Gern folgte ich dieser Einladung. Besonders überraschend waren für mich die Begrüßungsworte des ehemaligen bayerischen Kultusministers, Herrn Dr. hc. Hans Zehetmair.



„Es ist zu wenig, nicht direkt zu lügen, man muss sich bemühen, auch nicht negativ zu lügen, indem man verschweigt.“

Dieses Zitat von Leo Tolstoi aus dem Jahr 1853 stellte Herr Zehetmair seinem Grußwort voran.

- nun zitiere ich aus dem Grußwort -

»Einige der Armenier, Assyrer und Pontos-Griechen dürften da bereits auf der Welt gewesen sein, denen 62 Jahre später bei Massakern und Todesmärschen Schreckliches widerfahren sollte. Welche Folgen der jungtürkische Wunsch nach einer ethnischen Homogenisierung des Vielvölkerstaates 1915 für diese Menschen hatte, brauche ich Ihnen nicht zu schildern.

Die Bilanz von mehr als 1,5 Millionen deportierten und ermordeten Männern, Frauen und Kindern spricht für sich. Wie anders als „Völkermord“ soll man heute in Kenntnis der Fakten ein solches Ereignis nennen, ohne „zu lügen, [...] indem man verschweigt“?

Mit Recht schreiben Sie in der Einladung zu Ihrer heutigen Gedenkveranstaltung den Satz:

„Erinnerung macht uns frei, um neue Wege zu beschreiten.“ Genau darum geht es!

Gerade wir Deutschen haben gelernt und erfolgreich bewiesen, dass der Weg in eine versöhnte Zukunft im Kreise der Völker Europas nur um den Preis der kritischen Auseinandersetzung mit den dunklen und dunkelsten Kapiteln der eigenen Geschichte besritten werden kann. Erst die wissenschaftliche Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit und das aufrechte Eingestehen historischer Verbrechen lässt das Vertrauen wachsen, dass sich Vergleichbares im 21. Jahrhundert nicht wiederholt.

Die Bundesrepublik Deutschland darf hier in aller Bescheidenheit als weltweit beispielhaft gelten und gerade deshalb darf sie sich die Freiheit nehmen, bei einem Staat wie der Türkei in diesem Punkt den Finger in die Wunde zu legen.«

Am Ende seines Grußwortes mahnte der christliche Politiker Zehetmair diesen Gedenktag zum willkommenen Anlass zu nehmen, „diese aus der Gottesebenbildlichkeit des Menschen herrührende Würde als unverrückbare Leitlinie auch und gerade in der Politik“ einzufordern.

Dem Dank für das großartige Engagement fügte er die Bitte hinzu,

**„bei diesem so schwierigen wie wichtigen Thema auch künftig laut und klar mit einer Stimme zu sprechen!“**

## Das Lepsiushaus Potsdam – Stätte der Versöhnung?

Am 2. Mai 2011 konnte dann ein erfreuliches Ereignis registriert werden: Nach jahrelangen Querelen wurde das Geburtshaus von Johannes Lepsius seiner Bestimmung als Gedenkort übergeben.



Hier hielt Kulturstaatsminister Bernd Naumann die Eröffnungsrede, in der er auch aus den Memoiren von Henry Morgenthau zitierte:

"Die türkischen Autoritäten waren sich bewusst, dass sie das Todesurteil über ein ganzes Volk verhängten – und sie machten nicht einmal Anstalten, dies zu verschleiern!"  
Übergangslos zitiert Naumann den Antrag des Deutschen Bundestages vom 15. Juni 2005:

"Den Deportationen und Massenmorden fielen nach unabhängigen Berechnungen über 1 Mio. Armenier zum Opfer.  
Zahlreiche unabhängige Historiker, Parlamente und internationale Organisationen bezeichnen die Vertreibung und Vernichtung der Armenier als Völkermord."

Nur nicht der deutsche Bundestag.

Darauf gibt Naumann keine Antwort, um dann aber doch deutlich zu werden:  
- ich zitiere -

»Aus den Akten des Auswärtigen Amtes geht hervor, dass die Deutsche Reichsregierung von Anfang an über die Verfolgung und Ermordung der Armenier informiert war.  
Deutschland als Hauptverbündeter des Osmanischen Reiches schwieg dazu, ja verschwieg es völlig und verbot Veröffentlichungen darüber.

Der deutsche Botschafter Wolff-Metternich forderte die Reichsregierung auf, angesichts dieser Verbrechen der türkischen Regierung in den Arm zu fallen.  
Vergeblich. Das Deutsche Reich stellte Bündnistreue über die Menschlichkeit. Dieses Verhalten Deutschlands muss uns noch heute mit Scham erfüllen.  
Erst 2005 hat sich der Deutsche Bundestag als erstes deutsches Parlament mit der Vertreibung und Vernichtung des armenischen Volkes auseinandergesetzt – nach 90 Jahren! Er hat die unrühmliche Rolle des Deutschen Reiches bedauert. Zugleich verneigt er sich "im Gedenken an die Opfer von Gewalt, Mord und Vertreibung, unter denen das armenische Volk vor und während des Ersten Weltkrieges zu leiden hatte".«

Heute scheint ein Mann wie Wolff-Metternich im Bundestag zu fehlen. Die Bündnisverpflichtungen sind immer noch Staatsräson.

Da es in der Türkei immer noch unterschiedliche Bewertungen zur Verfolgung und Vernichtung des armenischen Volkes gibt, versteht Naumann „es als ein Zeichen guten Willens, wenn der Verein Lepsius-Haus auch die türkischen Sichtweisen in der Diskussion der tragischen Ereignisse von 1915/1916 auf einer Tafel in der Ausstellung dokumentiert, selbst, wenn man sich diese nicht zu eigen machen muss.“

Das kollidiert aber mit seiner geäußerten Überzeugung:

„So lange Verbrechen - wie die an den Armeniern - als solche nicht beim Namen genannt werden dürfen, solange sie verschwiegen oder bagatellisiert werden, so lange blendet eine Nation einen Teil ihrer eigenen Geschichte aus und wird der Opfer, ihrer Würde und ihrer Identität nicht gerecht.

Unsere historischen und menschlichen Bindungen zu Türken und Armeniern sind vielfältig und werden nicht abreißen. Mit dem heutigen Tag sind wir dem politischen Wunsch des Bundestages einen deutlichen Schritt näher gekommen, Deutschland, Armenien und die Türkei ein wenig mehr zusammenzubringen.“

Da sind aber noch weitere Schritte von Bundesregierung und Bundestag erforderlich.

Der in dem Lepsius-Haus 1916 unter Drohung der Zensur verfasste und versandte "Bericht über die Lage des armenischen Volkes in der Türkei" brachte die Gräueltaten ans Licht der Weltöffentlichkeit, die das Osmanische Reich gleichsam im Schatten der Wirren des Ersten Weltkrieges an den Armeniern verübte.

Dafür setzte ihm der Autor Franz Werfel in Musa Dagh ein Denkmal und nannte ihn den von Gott gesandten „Schutzengel der Armenier“.

Lepsius Bezeichnung der Regierung der Bolschewiki 1918 als "jüdische Mongolenherrschaft von Lenins „goldener Horde““ bringen heute seine Kritiker auf den Plan. Sie werfen ihm u. a. deutschen Nationalismus, eine antidemokratische Einstellung und Antisemitismus vor.

Davon hat sich der Gerhard-Hess-Verlag nicht abhalten lassen. Er legte zeitgerecht zur Eröffnung des Hauses diesen Bericht neu auf.



## Gedenkveranstaltung abgesagt:

Eine deutsche Universität will neutral bleiben!



Für die Gedenk- und Informationsveranstaltung „Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung der Christen im Osmanischen Reich 1912-1922“ am 28. Mai 2011 hatten bereits am 5. April 2011 die gemeinnützigen Vereine einen Raum in der Universität Stuttgart beantragt. Es handelte sich dabei um die Griechen aus Pontos in Europa e.V., die Assyrische Demokratische Organisation sowie die Arbeitsgruppe Anerkennung – Gegen Genozid, für Völkerverständigung e.V.

Drei Tage vor dem Termin nahm der Rektor der Universität Stuttgart, Prof.-Dr. Ing. Wolfram Ressel, die Zusage zurück.

Zur Begründung für seine kurzfristige Absage nannte der Rektor einer Organisatorin einen nicht näher spezifizierten türkischen "Protest aus Berlin" beziehungsweise den Wunsch, als Universität neutral zu bleiben.

**Mit Recht fanden es die Veranstalter äußerst bedenklich,**

„wenn fast einhundert Jahre nach dem Genozid an Armeniern, Assyrern/Aramäern sowie Griechen im damaligen Osmanischen Reich eine deutsche Universität nicht den Mut aufbringt, einen Raum für eine Gedenk- und Informationsveranstaltung zu vermieten, die der Aufarbeitung dieser Verbrechen und damit der Prävention künftiger Völkermorde dienen soll.

Bei Verbrechen besteht grundsätzlich keine Möglichkeit des Rückzugs auf vermeintlich neutrale Positionen.

Der Umstand, dass die Türkei offiziell bis heute den Genozid an über drei Millionen osmanischen Staatsbürgern christlichen Glaubens bestreitet und dessen öffentliche Erörterung auch im Ausland nach Möglichkeit zu unterbinden trachtet, kann zudem nicht handlungsleitend für eine deutsche Universität sein.“<sup>12</sup>

## Ausblick und Hoffnung

Appell für eine neue Seidenstraßen-Politik

Die rasante Verschuldung der USA **sowie die Konzentration von US-Staatsanleihen im asiatischen Raum** engen die Hegemonialpläne der USA immer mehr ein.<sup>13</sup> Niedergang und Fall des amerikanischen Empire ist selbst für Reagans ehemaligen Stellvertretenden Finanzminister Paul Craig Roberts nicht mehr auszuschließen.



Amerika könnte sich in noch absehbarer Zukunft mit einem großen Crash verabschieden und China den Platz als reichste und mächtigste Nation abtreten.

Das Premium-Magazin "Hören und Sehen" brachte am 13. August 2011 den Artikel:

"Wann stirbt eine Weltmacht?"



Der Verfasser Nuno Ramos zitiert den französischen Historiker Emanuel Todd, der überzeugt sei, „dass sich die USA mit dem "Krieg gegen den Terror" nicht nur militärisch und wirtschaftlich übernommen, sondern sich als Führer der freien Welt unglaublich gemacht haben.“ Und zwar wegen der Lügen über Massenvernichtungswaffen im Irak, der Folterkeller der CIA und der Politik des Misstrauens gegen islamische Staaten.

Die USA zeigen alles Symptome einer Weltmacht, die ihren Höhepunkt überschritten hat“, so Todd.

In Ihrem Buch über die »uneingeschränkte Kriegsführung« beschrieben im Jahr 1999 zwei Obristen der chinesischen Volksbefreiungsarmee Amerika als kommenden Gegner. Zum Schlachtfeld wird für die nächsten zwei Dekaden der gesamte Wirtschaftsraum erklärt, wobei nach den Autoren ein Wirtschaftskrieg in seiner Form „genauso zerstörerisch sein kann wie ein militärischer Angriff, aber in welchem kein Blut vergossen wird.“<sup>4</sup> Den Geschichtsbücherschreibern geben die Obristen den seit jeher gültigen Rat, den Abschnitten über wirtschaftliche Auseinandersetzungen äußerste Aufmerksamkeit zu widmen.



Am 4. Juni 2009 lobte Obama in Kairo den „religionsübergreifenden Dialog“ des saudi-arabischen Königs Abdullah und die „Führungsrolle“ der Türkei in der Allianz der Zivilisationen.

Heute signalisiert uns das entgegenkommende – ja teilweise anbiedernde Verhalten gegenüber den wichtigsten Bündnispartner ISRAEL /TÜRKEI und SAUDI-ARABIEN:

Die USA werden ihr Ziel – Hegemon über Eurasien zu werden – nicht mehr erreichen können! Das Seidenstraßenstrategiegesetz von Clinton und Bush hat eine Region entflammt.



Dieses Gesetz lässt unberücksichtigt, dass  
- auf der **riesigen Landmasse Eurasiens** zurzeit fast 4,5 Milliarden Menschen leben - drei Viertel der gesamten Weltbevölkerung

**Hier spielte sich der größte Teil der menschlichen Geschichte ab,**

**hier sind die antiken Zivilisationen und Kulturen entstanden, die unsere gegenwärtige Welt hauptsächlich bestimmen, und**

**hier wird sich heute wieder das Schicksal der Menschheit entscheiden.**

Die Geo-Politik der USA samt Seidenstraßenstrategiegesetz gehört auf den Müllhaufen der Geschichte.<sup>15</sup>

Und vermutlich ist auch schon der Traum der außereurasischen Macht USA ausgeträumt.



## Hoffnungsvolle Zeichen

2005 ehrt Papst Johannes Paul II den hl. Gregorius und Apostel Armeniens



Aus Anlass der Feierlichkeiten zum 1700. Jahrestags der Bekehrung der Armenier zum Christentum hatte Papst Johannes Paul II. den Patriarchen der armenisch-katholischen Kirche, Nerses Bedros XIX, in den Vatikan eingeladen. Gemeinsam wurde am 20. Januar 2005 eine fünf Meter hohe Marmorstatue des heiligen Gregorius eingeweiht.



Der Apostel Armeniens und Gründer der armenischen Kirche bekam einen der Nischenplätze an der Außenseite des Petersdoms.

Am 24. April 2005 – zum 90sten Gedenktage – wurde in der Hansestadt Bremen das erste Denkmal für den Völkermord in Armenien enthüllt. Es handelte sich hierbei um einen im armenischen Jerewan gefertigter Khatchkar.



Derartige Kreuzsteine schmücken seit der frühchristlichen Zeit in der armenischen Kulturlandschaft. Klöster und Gebäude und kennzeichneten Verkehrswege. Der Khatchkar gehört zu den eigenständigen Formen der armenischen Kunst und verkörpert eine Synthese von Bild, Schrift, Skulptur und Architektur. Bis in die Gegenwart hinein hat der Khatchkar seine Bedeutung für die Armenier und seine Eigenschaft als Symbol für geistige und religiöse Toleranz nicht verloren.



Die kleinen Stelen mit den Kopfplatten scheinen den Stolpersteinen ähnlich und erinnern der an die Ermordung von 1,5 Millionen Armenier in der osmanischen Türkei. Der damalige Bremer Bürgermeister Henning Scherf (SPD) hielt eine Gedenkansprache, während der armenische Gemeindepfarrer aus Berlin Vardabet Serovpe den Stein segnete. Die Stiftung Armenisches Kulturerbe, die das Mahnmal initiiert hat, will es als "Mahnung gegen jegliche Art von Völkermord" verstanden wissen.

Nur wenige Tage zuvor hatte der Bundestag bei seiner Debatte auf eben jene formale Anerkennung ausdrücklich verzichtet - um die Beziehungen mit der Türkei nicht zu sehr zu belasten.

Darauf spielte Wolfgang Gust am 24. April 2009 in der Frankfurter Paulskirche an. Am Ende seiner bemerkenswerten und mutigen Rede schlug er ein weithin sichtbares Zeichen vor: drei, fünf oder sieben dieser starken armenischen Symbole, die gleichzeitig für den Tod und das wiedererwachende Leben stehen, sollten auf dem Gelände direkt vor dem Bundestag und in Sichtweite zum Holocaustdenkmal aufgestellt werden.



„Es wäre eine in Stein gehauene Bitte um Versöhnung mit einem geschundenen und fast verschwundenen Volk, dem wir die Hilfe versagt haben.“ Ich hoffe im Sinne von Gust, daß sich mein Land zu dieser Geste bereit findet, zu einer Geste, die tiefe Wunden ein wenig besser verheilen ließe.<sup>16</sup>

Ich danke Ihnen fürs Zuhören

*Wolfgang Effenberger wurde Anfang Juni 1946 – acht Wochen nach der Vertreibung seiner Familie aus Schlesien – im südoldenburgischen Lohne geboren. Den Großvater väterlicherseits belegten im Mai 1934 die Nationalsozialisten mit Berufsverbot, um ihn dann im Juni 1938 in das Konzentrationslager Sachsenhausen zu verschleppen.*

*Wolfgang Effenberger wurde mit 18 Jahren Zeitsoldat und erhielt als Pionieroffizier Einblick in die atomare Gefechtsplanung der USA in Europa. Anschließend Studium der Politikwissenschaft (HfP München) und für das höhere Lehramt (TU München). Seit 2000 als freier Publizist tätig. Er ist Autor der Bücher "Pax americana", "Pfeiler der US-Macht" sowie "Das amerikanische Jahrhundert" (Teil 1: Die verborgenen Seiten des Kalten Krieges, Teil 2: Wiederkehr des Geo-Imperialismus?).*

## **Anmerkungen**

- <sup>1</sup> Strittmatter, Kai: „Eine Komödie, fernab der Realität“ Türkei ist empört über die kritische Armenien-Resolution in Washington, SZ vom 6./7. März 2010, S. 8
- <sup>2</sup> Roger W. Smith, »Denial of the Armenian Genocide,« in Genocide: A Critical Bibliographical Review: Volume Two, Hrsg. Israel W. Charny (London: Mansell, 1991)
- <sup>3</sup> Andenken des Völkermords an Armeniern: Obama meidet erneut Begriff "Genozid" vom 24. April 2011 unter <http://german.ruvr.ru/2011/04/24/49376566.html>
- <sup>4</sup> Hier wurden am 9. April erstmals die aufwendige NDR-Dokumentation „Aghet- ein Völkermord“ gezeigt. Obwohl zu später Abendstunde ausgestrahlt, war die Öffentlichkeitswirkung beträchtlich, nicht zuletzt wegen der Vielzahl hochkarätiger Schauspieler, die Zeugenaussagen über die Verbrechen vortrugen (Martina Gedeck, Joachim Krol, Peter Lohmeyer, Axel Milberg, Friederich von Thun u.a.) Erschütterndes Bildmaterial verstärkte die Wirkung während Politikerkommentare von Cem Özdemir über Markus Meckel bis zu Barack Obama das Unverständnis darüber zur Sprache brachten, dass in der heutigen Türkei die Beurteilung der Ereignisse als Genozid noch immer ein Straftatbestand ist, unter . <http://dar-integrationswerk.de/de/home/gesellschaft-ereignisse-fakten/87-der-voelkermord-an-den-armenien.html>
- <sup>5</sup> Pressefreiheit in der Türkei noch immer ein Kampf, Deutsche Welle vom 3. Mai 2007 unter <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,2463483,00.html>
- <sup>6</sup> Ralph Giordano: Der Islam ist das Problem“, in FAZ-Sonntagszeitung, S. 13 vom 12. August 2007
- <sup>7</sup> Ralph Giordano: "[Nicht die Moschee, der Islam ist das Problem](#)" vom 26. September 2007 unter <http://www.cicero-global.de/bilder/sibylle-bergemann-polaroids>
- <sup>8</sup> Cem Özdemir: "Verurteilung der Türkei wäre nicht hilfreich - Cem Özdemir lehnt Geißelung wegen des Massakers an Armenien ab, weil es die Versöhnung erschweren würde ", in SZ vom 27. April 2001
- <sup>9</sup> Im Jahr 2003 war er als `Transatlantic Fellow` beim US-Think Tank `German Marshall Fund of the US`, Washington DC. In dieser Zeit befasste er sich mit den transatlantischen Beziehungen und mit der politischen Selbstorganisation ethnischer Minderheiten in den USA und Europa. 2007 gründete er mit Joseph Fischer den European Council on Foreign Relations (ECFR).
- <sup>10</sup> **Strittmatter**, Kai: **Tote und Tabu**, Süddeutsche Zeitung, 16.04.2010, PW55
- <sup>11</sup> Cem Erciyes: "Die Türkei muss sich endlich der Geschichte stellen" Radical vom 19. April 2010 unter <http://blog.goethe.de/yollarda/index.php/?archives/51-Die-Tuerkei-muss-sich-endlich-der-Geschichte-stellen.-Bericht-ueber-eine-Rede-von-Guenter-Grass-in-Istanbul.-Von-Radikal-Cem-Erciyes.html>
- <sup>12</sup> Pressemitteilung vom 26. Mai 2011: Assyrische Demokratische Verband der Vereine der Arbeitsgruppe Anerkennung Organisation – Sektion Griechen aus Pontos gegen Genozid, für Mitteleuropa in Europa Völkerverständigung e.V. (AGA), V.i.S.d.P.: Arbeitsgruppe Anerkennung – Gegen Genozid, für Völkerverständigung e.V., Postfach 41 1024, 12120 Berlin.
- <sup>13</sup> Wolfgang Effenberger: Pfeiler der US-Macht, Gauting 2005, S. 329
- <sup>14</sup> Liang / Xiangsui, 1999, S. 51
- <sup>15</sup> Siehe auch EIRNA-Report unter <http://www.eirna.com/html/reports/euaeinl.htm>
- <sup>16</sup> Wolfgang Gust: Hätte Deutschland die Armenier retten können? Rede in der Frankfurter Paulskirche am 24. April 2009